



SwissLife

**Completa – Sammelstiftung der La Suisse,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Lausanne**

Geschäftsbericht 2007





Inhalt

2	Vorwort des Präsidenten	<hr/>
4	Jahresbericht des Geschäftsführers	<hr/>
6	Bilanz	<hr/>
8	Betriebsrechnung	<hr/>
10	Anhang zur Jahresrechnung 2007	<hr/>
10	I: Grundlagen und Organisation	
11	II: Aktive Mitglieder und Rentner	
11	III: Art der Umsetzung des Zwecks	
11	IV: Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit	
12	V: Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad	
14	VI: Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage	
14	VII: Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung	
17	VIII: Auflagen der Aufsichtsbehörde	
17	IX: Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage	
17	X: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	
19	Bericht der Kontrollstelle	<hr/>

Vorwort des Präsidenten

Bereits zum zweiten Mal erhalten die Vorsorgewerke der Gemeinschaftsstiftung einen ausführlichen Jahresbericht über die Überschussabrechnung und die Vertragsabwicklung mit detaillierten Angaben zum Überschussanteil. Zusätzlich zum Jahresbericht wird den Vorsorgewerken die Aufteilung des Überschussanteils – gegliedert nach Erwerbstätigen und Rentnern – bekanntgegeben. Mit ihrem detaillierten Bericht setzt Swiss Life, die 2007 ihr 150-jähriges Bestehen feierte, nach wie vor den Branchenstandard.

Die Vollversicherungs-Sammelstiftungen der Lebensversicherer müssen höheren Transparenzvorschriften genügen als autonome Vorsorgewerke. Sie müssen zusätzlich zu den technischen Rückstellungen Eigenmittel stellen und dürfen keine Unterdeckung aufweisen. Dennoch monieren einige Kritiker, sie seien zu wenig transparent. Dieser Kritik hat das Bundesamt für Privatversicherungen (BPV) in seiner Offenlegung von Anfang November 2006 klar widersprochen. Es hielt fest, die Transparenzbestimmungen zeigten Wirkung.

Das BPV äusserte sich auch zur Kritik an den gesetzlichen Bestimmungen zur Überschussverteilung (Legal Quote). Es trat mit Nachdruck für die heute angewandte Bruttomethode ein. Die Nettomethode vermöge selbst minimale Anforderungen an die Alimentierung des Solvenzkapitals nicht zu erfüllen. Im Übrigen gelangte die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates zum Schluss, der Bundesrat sei beim Erlass der Gesetzesbestimmungen zur Überschussverteilung korrekt vorgegangen.

Es ist unbefriedigend, wie die Garantien – Mindestumwandlungssatz und Mindestzinssatz – in der beruflichen Vorsorge geregelt sind. Die Höhe des Mindestumwandlungssatzes ist im Gesetz festgelegt, was eine Anpassung erschwert. Es erstaunt deswegen nicht, dass der Umwandlungssatz im BVG seit längerem deutlich zu hoch ist. Zum einen trägt er der steigenden Lebenserwartung nicht Rechnung. Zum anderen geht man von zu optimistischen Renditeerwartungen aus, die nur mit risikoreichen Anlageformen zu erreichen sind. Dies lässt ausser Acht, dass stark schwankende Erträge für die Festlegung von Garantien nicht geeignet sind.

Der zu hohe Mindestumwandlungssatz führt zu einer Umverteilung von Aktiven zu Rentnern. Dies ist systemwidrig, benachteiligt die aktive Generation und führt bei reinen Rentnerkassen langfristig in die Insolvenz. Der Ständerat hat es am 12. Juni 2007 abgelehnt, auf die Botschaft des Bundesrates vom 22. November 2006 über die Anpassung des Mindestumwandlungssatzes einzutreten. Wegen der bevorstehenden Wahlen verschob der Nationalrat die Behandlung der Vorlage auf 2008. Eine Senkung des Umwandlungssatzes auf 6,4% im Jahre 2011 ist damit faktisch unmöglich geworden. Sie dürfte frühestens 2014 erfolgen.

Der Bundesrat hat den Mindestzinssatz entgegen den Anträgen der Versicherer für das Jahr 2008 auf 2,75% erhöht. Er stützte sich bei seiner Entscheidung unter anderem auf die Entwicklung der Aktienbörsen im Jahr 2006. Inzwischen hat sich gezeigt, dass die Erhöhung des Satzes nicht gerechtfertigt war. Der Kurssturz an den Aktienbörsen zu Ende des Jahres 2007 hat die Renditen der Pensionskassen gemäss ASIP für das vergangene Jahr auf ein Median-Performance von 1,8% zurückgehen lassen. Das liegt sogar noch unter dem Mindestzinssatz für das Jahr 2007.

Swiss Life setzt sich dafür ein, Garantien vorsichtig festzulegen und dafür den Kunden angemessen an zusätzlichen Erträgen zu beteiligen. Damit vermeidet man Quersubventionierungen, die im kapitalgedeckten System der Zweiten Säule nichts zu suchen haben. Zudem ist Swiss Life bestrebt, ihre Kosten weiter zu senken. Denn für das Vertrauen der Kunden in die Zweite Säule ist beides wichtig: Tragfähige langfristige Garantien und eine kostengünstige Durchführung der beruflichen Vorsorge.

CLAUDE MAILLARD | Präsident des Stiftungsrates



Claude Maillard

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Claude Maillard', written in a cursive style.

Jahresbericht des Geschäftsführers

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD | Die verschiedenen Wirtschaftssektoren haben sich im Verlauf des Jahres 2007 unterschiedlich entwickelt. Während die internationalen Grossbanken gegen die Verschlechterung der Situation am Kreditmarkt kämpften, waren die Bedingungen für die Industrie günstig.

Die Rendite auf Aktien und Obligationen fiel hingegen schwach aus. Die wichtigsten Börsenindizes zogen nur wenig an. Bestimmte Indizes, wie der SMI, haben gar an Terrain eingebüsst. Trotzdem konnte den Altersguthaben ein Zins von 2,25% gutgeschrieben werden.

GESETZLICHES UMFELD | Was die Gesetzgebung anbelangt, war 2007 ein ruhiges Jahr – die Parlamentarier konzentrierten sich auf die Parlamentswahlen vom 21. Oktober 2007.

Das Gesetz über die eingetragene Partnerschaft trat am 1. Januar 2007 in Kraft. Die eingetragene Partnerin bzw. der eingetragene Partner wird dem Ehegatten gleichgestellt und hat im Todesfall somit Anspruch auf eine Witwen- bzw. Witwerrente im Rahmen der beruflichen Vorsorge.

Aufgrund der bilateralen Abkommen können sich Personen, die in einen EU-Staat ziehen, die Freizügigkeitsleistung seit dem 1. Juni 2007 nicht mehr bar auszahlen lassen, wenn sie dort der obligatorischen Vorsorge für Alter, Tod oder Invalidität unterstehen.

Das grösste verwirklichte Projekt war die 5. IV-Revision, die an den Abstimmungen vom 17. Juni mit einem komfortablen Mehr angenommen wurde und am 1. Januar 2008 in Kraft trat. Ihr Hauptziel besteht in der Früherfassung der Invaliditätsfälle zur besseren Reintegration in die Arbeitswelt. Die Vorsorgeeinrichtungen erwarten deshalb weniger dauernde Invaliditätsfälle, was sich auf die Versicherungsprämien auswirken wird.

WENIGER RISKEN DANK VOLLVERSICHERUNG | Mit rund 150 000 Unternehmen und mehr als 2 Millionen Arbeitnehmern spielt die berufliche Vorsorge bei einem Versicherungsunternehmen eine wichtige Rolle. Die kleinen und mittleren Unternehmen, die das Angebot der Volldeckung schätzen, geben einer Partnerschaft mit einem Versicherer den Vorzug. Die Volldeckung umfasst die Risiken Langlebigkeit, Tod, Invalidität und das Anlagerisiko. Die Aufsicht wird durch den Stiftungsrat, die Kontrollstelle und den Experten für die berufliche Vorsorge sichergestellt. In Einklang mit den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes und den Vorschriften betreffend „Legal Quote“ und Solvabilität wird diese Aufsicht durch den Versicherer selbst ergänzt.

STIFTUNGSVERWALTUNG | Mit einem Protokoll wurden die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht im Juli 2007 per Zirkularweg genehmigt. Herr Gachet übernimmt das Amt des Geschäftsführers von Herrn Ischi. Das Projekt Fusion BVG-Stiftungen wurde angesprochen und in einer späteren Sitzung behandelt.

Im Oktober 2007 fand eine ausserordentliche Stiftungsratssitzung statt. Herr Perretta, Stiftungsratspräsident, reichte seine Demission ein. Herr Maillard, bereits Mitglied des Stiftungsrats, übernahm sein Amt. Es ist nicht vorgesehen, ein viertes Mitglied zu wählen. Der Stiftungsrat setzt sich somit aus drei Mitgliedern, dem statutarischen Minimum, zusammen. Die Fusion wurde im Detail besprochen und der Plan vorgestellt. Folgender Vorschlag wurde einstimmig angenommen: „Der Stiftungsrat beauftragt die Geschäftsführerin, die Zusammenführung der registrierten Sammelstiftungen mittels Fusionsvertrag durchzuführen, den Fusionsvertrag auszuarbeiten und diesen dem Stiftungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten.“

PIERRE-ALAIN GACHET | Geschäftsführer



Pierre-Alain Gachet

Bilanz per 31. Dezember			
In CHF		31.12.2007	31.12.2006
	Anhang		
Aktiven			
Stiftungskapital: Langfristiges Guthaben der Stiftung		102 202	102 202
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		7 381 527	8 510 837
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.6	1 167 312	417 636
Kontokorrent Sicherheitsfonds	VII.1	25 644	41 249
Total Forderungen gegenüber Swiss Life		8 574 483	8 969 721
Ausstehende Beiträge		534 546	879 974
Total Forderungen gegenüber Vorsorgewerken		534 546	879 974
Total Forderungen		9 109 028	9 849 696
Total Vermögensanlagen		9 211 230	9 951 897
Total Aktiven		9 211 230	9 951 897

Bilanz per 31. Dezember			
In CHF		31.12.2007	31.12.2006
	Anhang		
Passiven			
Vorausbezahlte Beiträge		4 707 591	3 296 500
Übrige Verbindlichkeiten		-	39 713
Total Verbindlichkeiten		4 707 591	3 336 213
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		534 546	2 474 067
Total Verbindlichkeiten gegenüber Swiss Life		534 546	2 474 067
Total Verbindlichkeiten		5 242 136	5 810 280
Passive Rechnungsabgrenzung	VII.1	25 644	41 249
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.6	1 167 312	1 326 074
Total Arbeitgeber-Beitragsreserven		1 167 312	1 326 074
Freie Mittel	VII.7	1 887 109	2 672 093
Überschussreserven	VII.5	786 827	-
Total Freie Mittel und Reserven der Vorsorgewerke		2 673 936	2 672 093
Stiftungskapital		102 202	102 202
Aufwand-/Ertragsüberschuss		-	-
Total Passiven		9 211 230	9 951 897

Betriebsrechnung		
In CHF	2007	2006
	Anhang	
Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen		
Beiträge Arbeitnehmer	3 581 656	4 821 062
Beiträge Arbeitgeber	7 131 649	11 003 707
Total Beiträge	10 713 305	15 824 768
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven	-176 990	-59 692
Verwendung von Sondermassnahmen und übrigen Freien Mitteln	-1 449	-299 901
Einmaleinlagen und Einkaufsummen	4 812 984	4 661 113
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve	547 673	50 000
Einlagen in Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel	1 080 816	10 485
Verzugszinsen auf Beiträgen	170 157	104 422
Total ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	17 146 497	20 291 195
Eintrittsleistungen		
Freizügigkeitsleistungen	702 009	2 211 686
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung	195 865	-
Total Eintrittsleistungen	897 874	2 211 686
Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen	18 044 371	22 502 881
	VII.3	
Reglementarische Leistungen		
Altersrenten	-1 771 957	-1 769 882
Hinterlassenenrenten	-363 152	-373 198
Invalidenrenten	-867 547	-1 215 983
Übrige reglementarische Leistungen	-375 603	-131 223
Kapitalleistungen bei Pensionierung	-4 988 719	-9 661 916
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	-992 418	-667 504
Total reglementarische Leistungen	-9 359 395	-13 819 707
Austrittsleistungen		
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt	-18 174 545	-22 775 649
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung	-11 319 163	-11 119 044
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke	-867 240	-1 260 546
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer	-603 072	-
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung	-1 192 353	-1 406 194
Vorbezüge wegen Scheidung	-483 055	-115 070
Total Austrittsleistungen	-32 639 427	-36 676 503
Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge	-41 998 822	-50 496 209

Betriebsrechnung		
In CHF		
	2007	2006
	Anhang	
Auflösung und Bildung von Vorsorgekapitalien und Beitragsreserven		
Auflösung von freien Mittel der Vorsorgewerke	-	1 459 234
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven	1 845 489	612 625
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven	-1 628 489	-60 485
Total Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven	217 000	2 011 374
Ertrag aus Versicherungsleistungen		
Versicherungsleistungen	40 358 353	49 386 651
Überschussanteile aus Versicherung VII.2	942 437	-
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre	286 215	22 786
Total Ertrag aus Versicherungsleistungen	41 587 005	49 409 437
Versicherungsaufwand VII.2		
Sparprämien	-7 595 043	-10 642 588
Risikoprämien	-2 236 926	-3 827 527
Kostenprämien VII.4	-862 787	-1 317 512
Prämien an Swiss Life	-10 694 756	-15 787 627
Teuerungsprämie an Swiss Life	-	-
Einmaleinlagen an Versicherung	-5 710 858	-7 320 743
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung	-942 437	-75 252
Beiträge an Sicherheitsfonds	-25 644	-37 950
Arbeitgeber-Beitragsreserven	-	-3 776
Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel	-196 740	-
Zinsaufwand für Verzugszinsen	-286 215	-206 415
Total Versicherungsaufwand	-17 856 650	-23 431 763
Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil VII.2	- 7 096	-4 281
(Total Zufluss, Abfluss, Bildung/Auflösung, Versicherungsertrag, -aufwand)		
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage		
Zinsertrag auf ausstehenden Beiträge	-	193 204
Zinsertrag auf Forderungen	60 081	-
Zinsaufwand auf Forderungen	-60 081	-189 732
Total Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	-	3 472
Sonstiger Ertrag VII.2	17 790	2 109
Sonstiger Aufwand VII.2	-10 695	- 1 300
Aufwand-/Ertragsüberschuss	0	0

Anhang zur Jahresrechnung 2007

I Grundlagen und Organisation

I.1 RECHTSFORM UND ZWECK | Die Completa, Sammelstiftung der La Suisse, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Lausanne, besteht seit dem Jahr 1960. Sie steht den Kunden von Swiss Life für die Durchführung der beruflichen Vorsorge zur Verfügung, soweit diese über die obligatorische Versicherungspflicht gemäss Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) hinausgeht.

Sie hat zum Zweck, Arbeitgebern die Ordnung der überobligatorischen Personalvorsorge zu ermöglichen, ohne dass ihnen die Kosten und Umtriebe der Gründung und Verwaltung einer betriebseigenen Stiftung zur Last fallen.

I.2 REGISTRIERUNG UND SICHERHEITSFONDS | Die Stiftung ist eine nicht registrierte Vorsorgeeinrichtung und steht mit Bezug auf ihre Tätigkeit ausserhalb der obligatorischen Versicherung gemäss dem Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG). Sie ist dem Sicherheitsfonds angeschlossen und untersteht der Aufsicht des Bundes.

I.3 ANGABE DER URKUNDE UND REGLEMENTE | Die Completa, Sammelstiftung der La Suisse, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Lausanne, ist durch öffentliche Urkunde vom 28. September 1960 in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden.

Die Organisation, die Verwaltung und die Kontrolle der Stiftung werden nach Massgabe der Bestimmungen der Urkunde und unter Beachtung der für eine nicht registrierte Vorsorgeeinrichtung massgebenden gesetzlichen Vorschriften in einer besonderen Geschäftsordnung geregelt, die vom Stiftungsrat erlassen wird.

Jeder angeschlossene Arbeitgeber ist verpflichtet, eine Verwaltungskommission einzusetzen. Letztere sorgt nach Massgabe der Stiftungsurkunde für die ordnungsgemässe Durchführung des Vorsorgewerks des der Stiftung angeschlossenen Arbeitgebers. Die Obliegenheiten der Verwaltungskommission werden in einem besonderen Geschäftsreglement für die Verwaltungskommission geregelt.

I.4 FÜHRUNGSORGAN / ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

STIFTUNGSRAT

Antimo Perretta (bis 31.07.2007), La Neuveville BE, Swiss Life, Zürich

Claude Maillard, Itingen, Präsident, Swiss Life, Zürich

Luigi Schiattino, Lully, Vize-Präsident, Swiss Life, Lausanne

Hans Weber, Liestal, Swiss Life, Zürich

AMTSDAUER | 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2008

ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG | Der Präsident und weitere vom Stiftungsrat bezeichnete Mitglieder des Stiftungsrates sind kollektiv je zu zweien zeichnungsberechtigt.

Die Geschäftsführerin, Swiss Life, ist berechtigt, für die Führung der laufenden Geschäfte der Stiftung weitere kollektiv zeichnungsberechtigte Personen zu bezeichnen.

GESCHÄFTSFÜHRERIN | Swiss Life, Zürich, vertreten durch Pierre-Alain Gachet

SITZ DER STIFTUNG | Avenue Gabriel-de-Rumine 13, 1004 Lausanne

I.5 EXPERTEN, REVISIONSSTELLE, AUFSICHTSBEHÖRDE

EXPERTE FÜR DIE BERUFLICHE VORSORGE | Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

REVISIONSSTELLE | PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

AUFSICHTSBEHÖRDE | Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern (BSV)

I.6 ANGESCHLOSSENE ARBEITGEBER | Per 31. Dezember 2007 waren 476 Anschlussverträge in Kraft (Vorjahr: 546), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres 70 Verträge aufgelöst wurden.

II Aktive Mitglieder und Rentner

	2007	2006
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	1 645	1 903
Anzahl Altersrentner	224	114
Anzahl Mitglieder Total	1 869	2 017
<i>Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk</i>	3.5	3.5

III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin verpflichtet sich der Arbeitgeber, bestimmte Mitarbeiterkategorien, für welche er für Alter, Tod oder Erwerbsunfähigkeit über die obligatorischen Leistungen der beruflichen Vorsorge hinaus und ausserhalb der Vorsorgeeinrichtung gemäss BVG Leistungen sicherstellen will, planmässig zu versichern. Diese Versicherungen werden durch die Stiftung bei Swiss Life abgeschlossen. Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf die ganze Schweiz.

IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

Die Rechnungslegung der Stiftung wurde nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Aktiven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zu treffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.

V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad

V.1 ART DER RISIKODECKUNG | Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

V.2 ERLÄUTERUNG VON AKTIVEN UND PASSIVEN AUS VERSICHERUNGSVERTRÄGEN | Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, freie Mittel), die zum Nominalwert bewertet sind. Die Saldi der Konten der einzelnen Vorsorgewerke mit dem gleichen Kontotyp werden kumuliert.

V.3 ENTWICKLUNG DES DECKUNGSKAPITALS | Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Betriebsrechnung der Stiftung nicht ausgewiesen.

In Mio CHF	2007	2006 ¹
Stand Deckungskapital Aktive am 1.1.	96.9	147.4
Zunahmen	13.0	–
Abnahmen	– 10.7	– 50.5
Stand Deckungskapital Aktive am 31.12.	99.1	96.9
Stand Deckungskapital Rentner am 1.1.	16.5	13.3
Zunahmen	3.1	3.2
Abnahmen	–	–
Stand Deckungskapital Rentner am 31.12.	19.6	16.5
Stand Deckungskapital Invalide am 1.1.	5.8	7.7
Zunahmen	–	–
Abnahmen	– 2.0	– 1.9
Stand Deckungskapital Invalide am 31.12.	3.9	5.8
Stand Deckungskapital Total am 1.1.	119.2	168.4
Zunahmen	16.1	3.2
Abnahmen	– 12.7	– 52.4
Stand Deckungskapital Total am 31.12.	122.6	119.2

¹ Für das 2006 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.

V.4 ERGEBNIS DES LETZTEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN GUTACHTENS | Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen angeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

V.5 TECHNISCHE GRUNDLAGEN UND ANDERE VERSICHERUNGSTECHNISCH RELEVANTE ANNAHMEN | Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektivversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2.5 bis 3.5% zur Anwendung. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahre 2007 nicht verändert. Die Altersguthaben wurden 2006 und 2007 mit 2.25 % verzinst

V.6 DECKUNGSGRAD | Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100 % durch Swiss Life gedeckt.

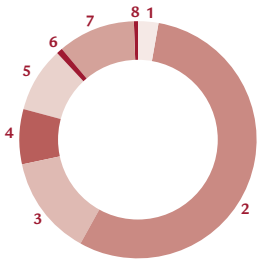
V.7 ERGEBNIS 2007, ÜBERSCHUSS | Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das Kollektivgeschäft basiert auf dem statutarischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90 % (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90 % der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z.B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen. Die im Überschussfonds angesammelten Überschussanteile werden jährlich den Vorsorgewerken zugeteilt, jedoch pro Jahr im Umfang von höchstens zwei Dritteln des Überschussfonds.

Die Betriebsrechnung 2007 für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge von Swiss Life (öffentlich einsehbar unter www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung) weist für die der Mindestquote unterstehenden Verträge erwirtschaftete Erträge in der Höhe von CHF 2,065 Mia. aus. Die Leistungen zugunsten der Versicherten sowie die Verwaltungskosten und Rückstellungen betragen CHF 1,890 Mia. Die Ausschüttungsquote beträgt demnach 91,5 %. Damit liegt der Anteil zugunsten der Verträge wesentlich über der Mindestquote von 90 %.

In die Überschussreserve flossen CHF 302 Mio. (Vorjahr 124 Mio.), womit deren Saldo Ende 2007 neu CHF 455 Mio. beträgt. Davon werden den Verträgen CHF 252 Mio. (Vorjahr 156 Mio.) an Überschussanteilen zugeteilt und per 1.1.2008 den einzelnen Vorsorgewerken gutgeschrieben. Der Detailnachweis der Überschussabrechnung erfolgt im Jahresbericht und wird jedem einzelnen Vorsorgewerk individuell mitgeteilt.

Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail

Total 100%



1 Flüssige Mittel und Festgelder	2.86%
2 Festverzinsliche	55.47%
3 Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	13.38%
4 Aktien und Anteile an Anlagefonds	7.53%
5 Private Equity und Hedge Funds	8.96%
6 Anlagen in Beteiligungen	0.82%
7 Immobilien	10.57%
8 Sonstige Kapitalanlagen	0.41%

VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

VI.1 ANGABEN ZU DEN VERMÖGENSANLAGEN DER SWISS LIFE FÜR DAS DECKUNGSKAPITAL | Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv der Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Die Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Die Betriebsrechnung 2007 für das Kollektivgeschäft Swiss Life weist per Ende 2007 Kapitalanlagen in der Höhe von CHF 46,696 Mia. und eine Rendite von 3,18 Prozent (Vorjahr 3,41 Prozent) aus.

Die nebenstehende Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.

VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

VII.1 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ | Die Änderung der Buchungspraxis für die Abrechnung mit dem Sicherheitsfonds führte erstmals im 2006 Aufnahme der Positionen Kontokorrent Sicherheitsfonds (Aktiven) sowie Passive Rechnungsabgrenzung (Passiven).

VII.2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG | Die Position Überschussanteile aus Versicherung umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche gemäss Artikel 68a BVG zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben werden und zum anderen in Form von Überschussrenten zu Gunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der Versicherungsaufwand umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand. Der Aufwandüberschuss 2007 von CHF 7 096 wird vollumfänglich von Swiss Life übernommen. Dieser Betrag ist in der Position Sonstiger Ertrag enthalten.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen. Die gleichen Beträge erscheinen unter der Position Sonstiger Ertrag.

VII.3 REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN | Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF	2007	2006
Altersrenten		
Altersrenten	1 678 518	1 762 688
Alterszusatzrenten	45 811	-
Zeitrenten	47 628	7 195
Total Altersrenten	1 771 957	1 769 882
Hinterlassenenrenten		
Witwen-/Witwerrenten	363 152	366 898
Waisenrenten		6 300
Total Hinterlassenenrenten	363 152	373 198
Invalidenrenten		
Invalidenrenten	861 246	1 215 983
Invalidenkinderrenten	6 300	-
Total Invalidenrenten	867 547	1 215 983
Laufende Beitragsbefreiungen	205 445	-
Verzugszinsen auf Leistungen	170 157	-
Total übrige reglementarische Leistungen	375 603	131 223
Kapitalleistungen bei Pensionierung		
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	3 320 746	9 661 916
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	1 667 973	-
Total Kapitalleistungen bei Pensionierung	4 988 719	9 661 916
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	937 163	667 504
Kapitalabfindung Witwen	55 255	-
Total Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	992 418	667 504
Total reglementarische Leistungen	9 359 395	13 819 707

VII.4 KOSTEN | Die Sammelstiftung Completa ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die der Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

	2007	2006
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	577 205	841 890
Kosten für Marketing und Werbung ¹	285 583	475 622
Total Kosten	862 787	1 317 512

¹ Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

VII.5 ENTWICKLUNG DER ÜBERSCHUSSRESERVEN

In CHF	2007	2006
Stand der Überschussreserven am 1.1.	-	-
Zunahme durch Transfer	357	-
Zunahme durch Überschusszuweisung	942 437	-
Zinsgutschrift	17 695	-
Total Zunahmen	960 489	-
Abnahme durch Vertragsauflösung	-65 128	-
Abnahme durch Transfer	-108 534	-
Total Abnahmen	-173 662	-
Stand der Überschussreserven am 31.12.	786 827	-

Im Gegensatz zum Vorjahr wurden im Jahre 2007 Überschussanteile zugewiesen.

VII.6 ENTWICKLUNG DER ARBEITGEBER BEITRAGSRESERVEN (AGBR)

In CHF	2007	2006
Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 1.1.	1 326 074	1 434 089
Zunahme durch Einzahlung	389 000	50 000
Zunahme durch Transfer	158 673	-
Zinsgutschrift	15 236	6 666
Total Zunahmen	562 909	56 666
Abnahme für Beitragszahlung	-176 990	-59 692
Abnahme durch Vertragsauflösung	-416 163	-101 213
Abnahme für Leistungserhöhung	-	-3 776
Abnahme durch Transfer	-128 519	-
Total Abnahmen	-721 672	-164 681
Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 31.12.	1 167 312	1 326 074

VII.7 ENTWICKLUNG DER FREIEN MITTEL

In CHF	2007	2006
Stand der Freien Mittel am 1.1.	2 672 093	4 105 178
Zunahme durch Transfer	121 810	10 485
Zunahme durch Einzahlung	16 212	-
Zinsgutschrift	27 150	15 664
Total Zunahmen	165 172	26 149
Abnahme für Beitragszahlung	-1 449	-299 901
Abnahme durch Vertragsauflösung	-385 949	-563 299
Abnahme für Leistungserhöhung	-196 740	-596 034
Abnahme durch Transfer	-366 019	-
Total Abnahmen	-950 156	-1 459 234
Stand der Freien Mittel am 31.12.	1 887 109	2 672 093

VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es liegen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde vor.

IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

Es liegen keine Sachverhalte vor, welche nicht unter den vorangegangenen Positionen erwähnt werden können.

X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Geschäftsführerin plant mittels Fusion, die Anzahl ihrer Sammelstiftungen zu reduzieren. Damit soll die Verwaltung erleichtert sowie die Vorsorge gebündelt werden. Im Oktober 2007 gab der Stiftungsrat einstimmig grünes Licht für die geplante Zusammenführung. Die Fusion der Stiftungen erfolgt im Jahr 2008 mit der Eintragung im Handelsregister und wirkt sich in buchhalterischer Sicht per Bilanzstichtag 01.01.2008 aus.

Lausanne, 15. April 2008

Completa, Sammelstiftung der La Suisse, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Lausanne

CLAUDE MAILLARD | Präsident

PIERRE-ALAIN GACHET | Geschäftsführer



Bericht der Kontrollstelle

PRICEWATERHOUSECOOPERS 

PricewaterhouseCoopers AG
Birchstrasse 160
8050 Zürich
Telefon +41 58 792 44 00
Fax +41 58 792 44 10

Bericht der Kontrollstelle
an den Stiftungsrat der
Completa, Sammelstiftung der La Suisse,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Lausanne

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage der Completa, Sammelstiftung der La Suisse, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Roland Sauter
Leitender Revisor



Michael Bürhle

Zürich, 7. Mai 2008

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Impressum

Der Geschäftsbericht der Completa-Sammelstiftung der La Suisse, wird auf deutsch, französisch und italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich. Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

HERAUSGEBERIN | Swiss Life, Zürich

FOTOGRAFIE | Caspar Martig, Wabern

PRODUKTION | Management Digital Data AG, Schlieren, Zürich

DRUCK | NZZ Fretz AG, Schlieren, Zürich

© Swiss Life, 2008

Kontakt | Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Swiss Life
General-Guisan-Quai 40
Postfach 2831
CH-8022 Zürich

www.swisslife.ch